

# Das Defizit der Welternte im Jahre 1916.

Von Sektionschef Dr. Otto v. Franges.

Page 31, Mai.

Das Internationale Institut für Landwirtschaft in Rom hat im April l. J. eine Studie betreffend die Produktion der Zerealien aller Kulturstaaten der Welt, deren Handel, Verbrauch, Preise und Schiffsfrachten veröffentlicht, deren Inhalt im höchsten Grade beachtenswert erscheint. Um die Wichtigkeit und auch Nichtigkeit der publizierten Daten entsprechend einschätzen zu können, sei daran erinnert, daß das genannte Institut von den Regierungen der betreffenden Staaten direkt bedient wird, daß somit die zur Veröffentlichung gelangenden Zahlen auf offiziellen Erhebungen beruhen und soweit dies bei derlei statistischen Erhebungen überhaupt möglich ist, der Wahrheit mindestens so nahe stehen, wie die bisher nach den gleichen Methoden ermittelten Zahlen. Man darf weiter wohl auch voraussetzen, daß — insbesondere in den uns feindlichen Staaten — keine Regierung ein Interesse daran hat, durch eine absichtliche Fälschung die Lage ungünstiger darzustellen als sie tatsächlich ist, da sie ja dadurch im eigenen Lande und bei den Verbündeten zur bestehenden Unruhe ein die Angst ins Ungemessene steigendes Moment bringen würde.

Dies vorausgeschickt, ergibt das naechste Zahlenmaterial der zitierten Studie folgendes: Die in der nördlichen Hemisphäre (mit Ausschluß der Mittel-mächte) im Jahre 1916 und in der südlichen Hemisphäre im Winter 1916/17 geernteten Mengen an Brotfrüchten ergeben gegenüber dem faktischen Bedarfe einen Fehlbetrag, ein Vorkommnis, das sich bisher überhaupt noch nie ereignet hat, seitdem eine Weltstatistik geführt wird. Vor allem bei der wichtigsten Brostofffrucht, bei Weizen. Die Ernte des Jahres 1916 ergab auf der ganzen nördlichen Halbkugel 701,292.000 Meterzentner, auf der südlichen (1916/1917) 59,630.000 Meterzentner, insgesamt 760,922.000 Meterzentner. Der Konsumbedarf, inklusive des für den Anbau pro 1917 notwendigen Weizens, beträgt auf Basis des bisherigen Verbrauches 832,104.000 Meterzentner — es würden demnach für die Deckung des normalen Bedarfes 72,182.000 Meterzentner, das heißt 8,6 Prozent fehlen. Wenn jedoch die Summe aller Exportüberschüsse von Kanada mit 25,936.000 Meterzentnern, Australien mit 24,158.000 Meterzentnern, Argentinien mit 1,112.000 Meterzentnern, Algier mit 294.000 Meterzentnern und den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem lächerlich geringen diesjährigen Exportüberschuß von 169.000 Meterzentnern berücksichtigt wird, so betragen diese in Summe 51,659.000 Meterzentner. Der Bedarf hingegen beträgt: in England 76,830.000 Meterzentner, nach Abzug der eigenen erwarteten Ernte mit 16,501.000 Meterzentnern demnach 60,329.000 Meterzentner; in Frankreich 96,275.000 Meterzentner, nach Abzug einer eigenen normalen Ernte (deren Ansichten jedoch nach französischen amtlichen Angaben nicht günstig stehen, und ohne Einrechnung der in den von den Deutschen okkupierten Gebieten liegenden Ackerfläche) mit 58,141.000 Meterzentnern demnach 37,864.000 Meterzentner; in Italien 68,113.000 Meterzentner, nach Abzug der erwarteten normalen Ernte mit 48,044.000 Meterzentnern demnach 20,069.000 Meterzentner; insgesamt beträgt sonach der Bedarf der genannten drei Staaten an Weizen 118,262.000 Meterzentner, dem ein Exportüberschuß der Getreide ausführenden Länder von 51,659.000 Meterzentnern gegenübersteht. Nun dürfen wir nicht vergessen, daß auch einige neutrale Länder einen ziemlich bedeutenden Importbedarf aufweisen, so Dänemark 1,721.000 Meterzentner, die Niederlande 7,202.000 Meterzentner, die Schweiz 4,986.000 Meterzentner, aber auch einige kriegsführende Länder, welche sonst Ueberschüsse von Weizen exportieren, sind in diesem Jahre der allgemeinen Mißernte importbedürftig geworden, so Japan mit 1,204.000 Meterzentnern, Indien mit 2,646.000 Meterzentnern, Ägypten mit 1,711.000 Meterzentnern. Wie sich unter diesen Verhältnissen die Deckung des Weizenbedarfes der Welt abspielen wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen, allenfalls gibt uns die Steigerung des Weizenpreises in Chicago von 130 Cts. auf 340 Cts. einen Fingerzeig hiezu. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß in Rußland mit einem Exportüberschuß von 5,710.000 Meterzentnern und in Rumänien mit einem solchen von 8,494.000 Meterzentnern gerechnet wird, jedoch dürften diese Mengen kaum in den freien Weltverkehr gelangen.

Es ist naheliegend anzunehmen, daß der Abgang in der Weizenernte durch andere Getreidearten ersetzt werden wird; wenn nun auch keineswegs der Widerstand, den ein nur an Weizenbrot gewöhntes Volk dem Verbrauch von Gerste oder Mais als Brotfrucht entgegensetzt, unterschätzt werden soll, so kann eben doch nur eine solche Surrogierung den absoluten Bedarf an Brot decken und muß in Bedarfsfälle eventuell auch zwangsweise durchgeführt werden. Es ist deshalb notwendig, auch die Ernteergebnisse in anderen Brotfrüchten in Betracht zu ziehen und sie mit dem bisherigen Konsum zu vergleichen. Die sich ergebenden Ueberschüsse können ohne weiteres zum Ersatz des fehlenden Weizens herangezogen werden. Aber auch ein Teil der bisherigen Konsumtion dieser Ersatzfrüchte kann derart gedrosselt werden, daß dadurch freiwerdende Ueberschüsse der Erzeugung von Brotmehl zugeführt werden können. Wir erinnern diesbezüglich an die Einschränkung der Malzherzeugung aus Gerste, der Verfütterung von Salmfrüchten und Mais in unserer Monarchie und für Deutschland, die Einschränkung der Verfütterung von

2.11.1917 84  
Safers in England usw. Es ist jedoch unmöglich, vorauszusagen, in welcher Weise zum Beispiel die Vereinigten Staaten von Nordamerika diesbezüglich zugunsten der besseren Versorgung der Ententeländer sich Beschränkungen auferlegen werden wollen, auch ist nicht anzunehmen, daß wir darüber authentische Kunde erhalten werden, wie weit die diesbezüglichen Machtbefugnisse des neuen Lebensmittelkardinals der Ententeländer in Nordamerika gehen und in welchem Umfange diese Verfügungen zur Durchführung gelangen. Es erübrigt uns demnach nur, uns an das trockene Zahlenmaterial zu halten, das uns vorliegt, um uns ein Bild davon zu schaffen, wie weit die Grenzen gezogen sind, innerhalb deren sich der Ersatz des fehlenden Weizens durch andere Körnerfrüchte ermöglichen läßt.

Als ein solcher Ersatz kommt in den nordischen Ländern Europas vor allem Korn (Roggen) in Betracht. In dieser Fruchtgattung beläuft sich die Welternte (tunnen mit Ausschluß der Zentralmächte) 1916 auf 256,739.000 Meterzentner, der Bedarf beträgt (ebenfalls stets mit Ausschluß der Verbundländer) 256,012.000 Meterzentner, somit decken sich Produktion und Bedarf fast vollständig. Eine Herabminderung des Konsums zu anderen als zu Zwecken der Vermahlung zu Brotmehl ist bei Korn deshalb von wenig Bedeutung, da es ohnedies (außer in geringem Maße zur Viehfütterung und zur Mazerzeugung) nur diesen Zwecken dient.

In zweiter Linie kommt als menschliches Nahrungsmittel Gerste in Betracht, von der wir jedoch drei, in der Statistik der „Institut International d'Agriculture“ nicht unterschiedene Sorten zu unterscheiden haben: Brau-, Brennerei- und Futtergerste. Von diesen kann erstere ohne weiteres, die zweite nur in geringerem Maße, letztere kaum zu Nahrungszwecken herangezogen werden. Die Welternte ergab nur im Jahre 1916 238,101.000 Meterzentner Gerste, denen ein Bedarf von 228,188.000 Meterzentnern gegenübersteht, es erübrigt sonach ein absoluter Ueberschuß von 9,913.000 Meterzentnern. Für die Ententeländer wird jedoch dieser Ueberschuß nicht ohne weiteres greifbar werden, da er fast nur durch den Ueberschuß Rußlands (22,102.000 Meterzentner) und Rumäniens (4,293.000 Meterzentner) hervorgerufen wird; der Bedarf Englands mit 11,274.000 Meterzentnern müßte wohl aus anderen Ländern gedeckt werden, welche jedoch insgesamt nur 3,293.000 Meterzentner zum Export aufbringen können.

Safers wird in den nordischen Ländern vielfach zur menschlichen Nahrung verwendet und es können hievon durch Einschränkung der Verfütterung von Pferden bedeutende Mengen dem menschlichen Konsum reserviert werden. Bei der Vermahlung des Safers fällt jedoch der Umstand mißlich in Betracht, daß infolge seiner eigenartigen Beschaffenheit nur 30 Prozent des Safertorngewichtes als Mehl gewonnen werden, die Kosten des Mehles demzufolge sehr erhöht und fast so hoch werden, wie des besten Weizenmehles. Die Welternte ergab 1916: 482,211.000 Meterzentner, während der Bedarf sich auf 498,018.000 Meterzentner beziffert, demnach ein Defizit von 16,607.000 Meterzentnern besteht. Zur Deckung dieses Fehlbetrages stehen nennenswerte Mengen in Rußland (7,938.000 Meterzentner), in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (4,661.000 Meterzentner) und in Argentinien (2,683.000 Meterzentner) zur Verfügung; auch Schweden weist einen Ueberschuß an Safers von 1,090.000 Meterzentnern aus, doch dürfte es diesen zur Deckung des Mankos an Weizen wohl selbst zum Verbrauch heranziehen und nicht zum Export zulassen. Diesen Ueberschüssen steht ein Bedarf Englands mit 11,115.000 Meterzentnern, Italiens mit 8,899.000 Meterzentnern und Norwegens mit 3,463.000 Meterzentnern gegenüber, so daß wohl eine sehr weitgehende Reduzierung des Futtermittelverbrauches wird Platz greifen müssen, wenn nennenswerte Mengen Safers für den menschlichen Konsum verfügbar gemacht werden sollen.

Als letztes Ersatzmittel für den fehlenden Weizen kommt Mais in Betracht, dessen Gebrauch als Nahrungsmittels allerdings in den nördlichen Ländern gar nicht bekannt ist, so daß erst durch geeignete Publikationen, Kochrezepte, propagandistische Maßnahmen usw. eine allgemeine Verwendung dieses Nahrungsmittels in die Wege geleitet werden könnte, wenn eben entsprechende Mengen zur Verfügung ständen. Dem ist jedoch nicht so, denn die fast totale Mißernie von Mais in Argentinien und die schwache Ernte der Vereinigten Staaten bewirken, daß einem Weltbedarf von 854,989.000 Meterzentnern nur ein Ernteergebnis von 738,876.000 Meterzentnern gegenübersteht, demnach der Konsum um 116,113.000 Meterzentner (weniger zur Verfügung haben wird, als er braucht. Wenn nun berücksichtigt wird, daß die dem Äquator näher liegenden Länder Mais als Hauptbrotfrucht konsumieren und daß unter Berücksichtigung dieses Umstandes selbst Nordamerika (54,564.000 Mztr.), Argentinien (10,532.000 Mztr.) und Italien (10,195.000 Meterzentner) zur Deckung ihres Bedarfes noch heranziehen müßten, dann kann kaum mit einer der Fehlbetrag an Weizen deckenden Abgabe von Mais an die Länder der Entente gerechnet werden.

Das mit dem Vorstehenden gezeichnete Bild der allgemeinen Weltversorgung mit Brotfrüchten wäre nicht vollständig, wenn wir nicht die aus dem Jahre 1915 erübrigten Vorräte mit in den Kalkül zögen, welches Jahr eine Rekorderte für Amerika brachte und die Anhäufung von respektablen Mengen in England im Jahre 1915 ermöglichte (77,613.000 Meterzentner). Die mit 1. August 1916 in der nördlichen und mit 1. Januar 1917 in der südlichen Hemisphäre vorhandenen Ueberschüsse der Ernte 1915 betragen bei Weizen und Korn zusammen 100,689.000 Meterzentner, bei Gerste, Safers und Mais 117,890.000 Meterzentner, insgesamt 218,579.000 Meterzentner; mit dem Gesamtergebnis der Ernte 1916 ergeben diese un-

verbrauchten Ueberschüsse für die ersten beiden Salmfrüchte 721,377.000 Meterzentner, für die letzteren drei Zerealien 1,325,538 Meterzentner, der korrespondierende Bedarf hingegen ergibt 715,917.000 Meterzentner, respektive 1,366,770 Meterzentner, so daß den Weltvorräten an Getreide überhaupt von 2,046,915 Meterzentnern ein Weltbedarf von 2,082,687 Meterzentnern gegenübersteht, sonach ein Defizit von 35,772.000 Meterzentnern resultiert. Dieses Defizit erscheint gegenüber dem allgemeinen Bedarf und der Produktion ziemlich unscheinbar, es fällt aber dadurch ins Gewicht, weil es eben nur zu Lasten der auf den Import angewiesenen Länder, vor allem Englands, geht, dessen Importbedarf über die vorhandenen Vorräte aus dem Jahre 1915 und die eigene Ernte 1916 bis zur Ernte im Jahre 1917 beträgt: Weizen 60,329.000 Meterzentner, Gerste 11,274.000 Meterzentner, Safers 8,899.000 Meterzentner, Mais 21,098.000 Meterzentner, insgesamt 101,600.000 Meterzentner. Der ganze Ernst des Ernährungsproblems für England und die Ententestaaten spiegelt sich in diesen Zahlen, sie sind aber auch eine Mahnung für die ganze Welt, die bisher die Möglichkeit einer Weltmisernte überhaupt nicht ernstlich erwogen hat und noch weniger auf Mittel und Wege bedacht war, wie einer derartigen Skalamität zumindest in Friedenszeiten zu begegnen wäre.